

Kapitel 19 - Amtliche Schreiben und Bürokratie

Hallo und herzlich willkommen zu unserer gemeinsamen Betrachtung heute.

Hallo,

schön, dass Sie dabei sind. Wir schauen uns heute zusammen Auszüge aus einem Text an, der uns äh ja zwei ganz unterschiedliche Situationen zeigt.

Genau. Zwei verschiedene Welten, kann man fast sagen.

Absolut. Zuerst geht's in ein kleines Kaffee. Da erleben wir die Herausforderungen mit einer neuen Aushilfe mit.

Mhm.

Und danach, da wechseln wir das Umfeld komplett in einen Verlag. Da geht's dann um ja hitzige Diskussionen über Sprache, Macht und redaktionell der Verantwortung.

Ziemlich aktuell diese Themen.

Ja, total. Was wollen wir heute? Wir wollen mal so die Kerngedanken aus diesen Szenarien rausarbeiten. Es geht um Geduld, um erste Eindrücke, die auf täuschen können, um die Entwicklung von Menschen bei der Arbeit.

Mhm. Und eben auch um diesen bewussten Umgang mit Sprache, der immer wichtiger wird.

Genau. Wir tauchen da jetzt mal tiefer ein, um zu verstehen, was dahinter steckt. Und eine Sache, die fällt ja direkt auf, oder wie schnell man sich manchmal ein Urteil bildet. Oh ja, auf Basis von ganz wenigen Infos oft.

Okay, dann schauen wir uns mal das erste Szenario genauer an. Kurz Kaffee. Der Text beschreibt ja so eine typische Stresssituation.

Ja,

Deutsch Info und Training - Transkript

viel los, Hochbetrieb und mittendrin fängt eine neue Aushilfe an. Kurz, der Chef ist spürbar unsicher. Kann man auch verstehen.

Klar.

Der Start ist nämlich äh ziemlich holprig. Sie kommt am ersten Tag zu spät.

Mhm.

Angeblich der Bus.

Die klassische Ausrede. Ja.

Und dann passieren ihr Fehler beim Bedienen. Oh

je,

man kann kurz die Läm da richtig spüren, finde ich. Gibt er ihr noch Zeit oder sucht er lieber gleich jemanden Neues, der sofort, na ja, funktioniert?

Das ist echt eine Zwickmühle. Gerade in so einem kleinen Betrieb, da hängt ja viel dran, da braucht man Leute, auf die Verlass ist.

Total.

Und das ist ja mehr als nur eine Personalfrage. Es geht ja auch darum, wie erkenne ich überhaupt Potenzial? Der erste Eindruck hier ist ja ziemlich negativ.

Ja, klar. unpünktlich Fehler.

Genau. Es wäre total menschlich, wenn kurz sagen würde, okay, das wird nichts. Vielleicht so ein bisschen Bestätigungsfehler, ne? Man hat ein negativen Eindruck und achtet dann unbewusst auf alles, was das bestätigt.

Hm. Der Text lässt uns da ja auch an seinen Zweifeln teilhaben. Er spricht das Problem auch an im Gespräch mit Doris.

Stimmt.

Deutsch Info und Training - Transkript

Und sie kennt das ja auch, dieses Gefühl, wenn Kollegen unzuverlässig sind. Aber und das fand ich interessant, sie plädiert trotzdem für Geduld.

Ah, okay.

Sie meint, man sollte neuen im Team eine faire Chance geben.

Na ja, das sagt sich so leicht, oder? Für Kurt steht ja echt was auf dem Spiel. Ist das nicht ein ziemliches Risiko auf Geduld zu setzen, wenn das Tagesgeschäft vielleicht drunter leidet?

Ja, das ist die Frage.

Das ist genau der Kern. Es ist immer ein Risiko. Klar. Dorens Rat kommt vielleicht aus ihrer Erfahrung oder sie hat halt diese grundsätzliche Haltung. Menschen brauchen Zeit.

Mhm.

Aber für Kurt ist das eine Abwegung, ne? Das kurzfristige Risiko, Fehler, Verzögerungen gegen die langfristige Chance vielleicht eine richtig gute loyale Mitarbeiterin zu gewinnen.

Das ist nicht einfach.

Nee, und nicht jeder kann oder will dieses Risiko eingehen. Der Text zeigt diesen Konflikt ganz gut, finde ich. Der Druck im Alltag versus die Investition in Personal.

Und hier wird's jetzt aber wirklich interessant. In diesem Fall nämlich da zeigt sich das Risiko aus. Die Situation kippt.

Ah,

der Text beschreibt dann, wie die Aushilfe in den nächsten Tagen ein völlig anderes Bild abgibt.

Okay, wie denn?

Sie zeigt Engagement, sie fragt viel nach, ist wissbegierig, packt überall mit an. Das ist schon eine ziemliche Wende, oder?

Deutsch Info und Training - Transkript

Absolut. Das ist ja fast das Gegenteil vom Anfang.

Ja. Und die Entwicklung geht weiter. Sie übernimmt bald selbstständig die Verantwortung für die Theke.

Wow, das ist ja ein echter Vertrauensbeweis dann.

Genau. Und Kurzerleichterung, die der Text beschreibt, die kann man total nachvollziehen. Seine Schlussfolgerung ist dann diese anfängliche Unsicherheit, das war wohl wirklich nur Nervosität.

Aha.

Keine grundsätzliche Unzuverlässigkeit oder so.

Das heißt, der erste Eindruck war hier kom komplett ja falsch irreführend.

Genau. Was sagt uns das denn über so eine Einarbeitungsphase?

Na ja, es unterstreicht halt massiv, wie wichtig eine gute Einarbeitung ist und vor allem, dass man über den ersten vielleicht schlechten Tag hinausblicken muss.

Mhm.

Nervosität ist echt ein Faktor, den man oft unterschätzt. Druck, neue Umgebung, fremde Leute. Das kann ja die fähigsten Leute erstmal hemmen.

Stimmt.

Was hier den Unterschied gemacht hat, war offenbar Kurzbereitschaft vielleicht ja durch Doris angestoßen. eben genau hinzuschauen, die Entwicklung zu sehen, nicht nur diesen missglückten Start.

Ja,

das braucht halt Beobachtungsgabe und die Fähigkeit zu unterscheiden. Ist das jetzt nur anfängliche Unsicherheit oder ist die Person wirklich ungeeignet? Das ist ja eine Kernkompetenz im Umgang mit Menschen, nicht nur im Management.

Deutsch Info und Training - Transkript

Das leuchtet ein. Man fragt sich ja direkt, wie oft man selbst vielleicht schon zu schnell geurteilt hat. Das ist echt eine wertvolle Erinnerung aus diesem Textausschnitt. Gut, dann wechseln wir mal den Schauplat. Vom quirligen CFE geht's jetzt in die ja konzentriertere Atmosphäre eines Verlags zu Doris Arbeitsplatz.

Okay.

Hier dreht sich alles um Worte, um Texte, um deren Wirkung und der Text beschreibt da eine ziemlich angespannte Stimmung im Team.

Ah ja, worum geht's denn da genau?

Der Anlass ist die Arbeit an einer neuen Publikation und das Thema ist ausgerechnet Sprache und Macht.

Oh, okay. Das ist natürlich ein Thema, das an sich schon Zündstoff wirgt. Kein Wunder, dass es da Diskussionen gibt.

Ja, intensive Diskussionen darüber, wie bestimmte Begriffe auf verschiedene Lesergruppen wirken könnten. Das ist ja so ein klassisches Spannungsfeld im Verlagswesen, oder?

Absolut. Man will ja präzise sein, aber auch niemanden vor den Kopf stoßen oder missverstanden werden.

Und laut Quelle gehen die Meinungen im Team da auch auseinander. Einige finden den Textentwurf super überzeugend, andere haben Zweifel, ob er wirklich objektiv ist.

Mhm. Dieses Ringen um die richtige Darstellung, das kenne ich, das kann intensiv sein.

Und die letzte Entscheidung liegt dann bei der Chefredaktion. Interessantes auch wieder kurt als Außenstehender sozusagen.

Ja,

er ist überrascht, wie intensiv da debattiert wird, aber er spürt auch, wie wichtig das Thema ist, auch wenn ihm diese redaktionellen Feinheiten natürlich fremd sind.

Deutsch Info und Training - Transkript

Das zeigt ja, dass das Thema auch über die Fachkreise hinauswirkt und genau das ist ja der Punkt bei Sprache und Macht. Das ist kein rein linguistisches oder akademisches Nischenthema.

Stimmt.

Es geht ja darum, wie die Art, wie wir sprechen und schreiben, unsere Wahrnehmung der Welt formt. Sprache kann ja bestehende Macht verhältnissichtbar machen. Klar, aber sie kann sie eben auch unbewusst festigen oder sogar verstärken.

Wie meinst du das genau?

Na ja, denk mal an Begriffe, die bestimmte Gruppen auf oder abwerten oder wie durch die Wortwahl ein bestimmter Blickwinkel erzeugt wird. So ein Framing, wie man sagt.

Ah, okay.

Die Debatte im Verlag ist also im Grunde eine Auseinandersetzung damit. Welche Realität gestalten wir denn durch unsere Publikation mit? Welche Sichtweise transportieren wir?

Ein Besonders äh heißes Eisen, das im Text erwähnt wird, ist die Diskussion über potenziell diskriminierende Sprache in älteren Artikeln des Verlags.

Ja, das ist ein Dauerbrenner in vielen Redaktionen und Verlagen.

Eine Redakteurin pocht da auf die Verantwortung gegenüber der heutigen Leserschaft. Und Doris stimmt ihr wohl zu? Sie meint, das Bewusstsein für sprachliche Sensibilität hat sich einfach stark gewandelt.

Das stimmt absolut.

Vieles, was früher als normal durchging, würde man heute so nicht mehr schreiben oder sagen. Aber wie geht man als Verlag damit um? Das klingt echt nach einer Herausforderung.

Das ist es zweifellos. Das spiegelt ja einen gesamtgesellschaftlichen Wandel wieder. Was vor 20, 30, 50 Jahren okay schien, wird heute eben unter ganz anderen Gesichtspunkten gesehen.

Ja,

Deutsch Info und Training - Transkript

und für den Verlag ist das eine Gradwanderung. Was macht man mit dem eigenen Archiv? Mit dem publizischen Erbe? Ignoriert man die Kritik? Dann gilt man schnell als unsensibel oder rückständig.

Kommentiert oder ändert man alte Texte, dann kommt schnell der Vorwurf der Geschichtsklitterung oder Zensur. Und wie stellt man objektiv sicher, wenn schon die Wortwahl eine Haltung transportieren kann.

Puh, das klingt nach einer fast unlösbaren Aufgabe, da einen Konsens zu finden, der allem gerecht wird, dem historischen Kontext, der heutigen Sensibilität, der Meinungsfreiheit.

Genau, das ist die Herausforderung. Da gibt's selten einfache Antworten. Die Quelle deutet ja auch an, dass die Meinungen im Team auseinandergehen.

Stimmt.

Das erfordert einen ständigen Aushandlungsprozess. Wichtig ist aber, dass die Debatte überhaupt geführt wird und Und die Tatsache, dass Leserbriefe und kritische Kommentare kommen, das erwähnt der Text ja auch.

Ja,

das zeigt doch. Das Thema ist relevant. Es bewegt die Menschen. Die Leserschaft ist heute oft sensibler, kritischer und fordert diese Auseinandersetzung auch ein. Sprache ist eben kein neutrales Werkzeug. Sie hat eine soziale und emotionale Wirkung.

Und wie reagiert der Verlag jetzt konkret auf diese Herausforderungen laut Text? Gibt's da mehr als nur Diskussionen?

Ja, neben diesen grundsätzlichen Debatten gibt es eine sehr praktische Maßnahme. Das Team beschließt, eine Liste mit typischen Nomen Präpositionskombinationen zu erstellen.

Nomen Präpositionskombinationen? Was was ist das genau? Sowas wie Angst vor.

Genau. Feste Wortverbindungen wie Angst vor, Interesse an, Zweifel an, Bericht über solche Dinge.

Deutsch Info und Training - Transkript

Eine Grammatikliste quasi. Wie soll denn das bei der Debatte um Sprache und Macht helfen? Das klingt erstmal sehr technisch.

Ja, auf den ersten Blick vielleicht, aber der Gedanke dahinter ist wahrscheinlich, dass Bewusstsein für festgefahrene Sprach Muster zu schärfen. Solche Kombinationen nutzen wir ja oft ganz automatisch.

Stimmt.

Indem man die sammelt und darüber nachdenkt, kann man überprüfen, transportieren bestimmte feste Wendungen vielleicht unbeabsichtigte Bedeutungsnuancen? Gibt es Alternativen, die vielleicht präziser oder neutraler wären?

Ah, okay.

Könnte die Wahl der Präposition in manchen Fällen eine subtile Wertung enthalten? Z.B. äh die Formulierung Angst vor einer Gruppe kann anders wirken als Sorge um den sozialen Frieden, obwohl es vielleicht um Sachverhalte geht.

Verstehe. Es geht um die Feinheiten.

Genau. Es ist ein Werkzeug zur Selbstkontrolle und Präzisierung. Ein Versuch, diese abstrakte Diskussion über Verantwortung in konkretes redaktionelles Handwerk zu übersetzen. Ein kleiner Baustein, um eben bewusster zu formulieren und vielleicht unbeabsichtigte Stereotypisierungen zu vermeiden.

Ah, okay. Jetzt wird der Zusammenhang klarer. Es ist also ein praktischer Schritt, um die eigene Sprache genauer anzuschauen und diese im Arbeitsalltag zu verankern.

Richtig, es ist ein Beispiel dafür, wie eine Organisation versucht auf so eine komplexe Herausforderung nicht nur mit Grundsatzdebatten zu reagieren, sondern eben auch mit konkreten Arbeitsmitteln. Und wenn wir jetzt noch mal einen Schritt zurückgehen und uns beide Szenarien anschauen, Kurz Caffee und Doris Verlag, dann sieht man ja trotz aller Unterschiede eine ziemlich faszinierende Parallele, finde ich.

Ja, welche denn?

Deutsch Info und Training - Transkript

Na ja, in beiden Situationen geht es doch darum, genauer hinzuschauen und vorschnelle Urteile oder so eingefahrene Muster zu hinterfragen.

Stimmt.

Im Café wird dieser erste negative Eindruck von der Aushilfe korrigiert durch Beobachtung und die Bereitschaft zur Geduld. Mhm.

Und im Verlag wird die Wirkung von Sprache und die Angemessenheit von früheren Normen neu bewertet und diskutiert.

Also in beiden Fällen so eine Art Lernprozess, der durch Nachdenken und Gespräch angeschlossen wird.

Exakt. Es geht um Entwicklung. Einmal die persönliche Entwicklung der Aushilfe, die die Chance bekommt zu zeigen, was sie kann.

Ja,

und zum anderen die Entwicklung eines kollektiven Bewusstseins im Verlag für die Nuancen und die Verantwortung im Umgang mit Sprache. Beide Geschichten zeigen doch schön, wie sich Perspektiven ändern können. Vorausgesetzt, man ist bereit, genauer hinzusehen, zu diskutieren und vielleicht auch mal alte Gewissheiten loszulassen.

Also, was heißt das jetzt alles für Sie, liebe Zuhörerinnen, lieber Zuhörer? Fassen wir die Kernbotschaften aus den Textauszügen noch mal kurz zusammen.

Gerne. Die Geschichte aus dem Caffée, die erinnert uns doch ziemlich eindringlich daran, der erste Eindruck kann täuschen. Manchmal braucht es eben Geduld und eine zweite Chance, damit Menschen ihr Potenzial zeigen können.

Genau. Anfängliche Nervosität ist nicht gleich Inkompetenz, das ist wichtig.

Und die Diskussionen im Verlag, die machen deutlich, wie ja, wie dynamisch unser Verständnis von Sprache ist und wie sehr sich die Maßstäbe für verantwortungsvolle Kommunikation verschieben können.

Deutsch Info und Training - Transkript

Mhm. Was gestern noch okay war, wird heute kritisch hinterfragt.

Ja, das unterstreicht halt, wie wichtig es ist, sich der Wirkung von Worten bewusst zu sein und darüber im Gespräch zu bleiben.

Und darauf aufbauen, vielleicht noch ein letzter Gedanke zu mitnehmen für Sie. Wir haben ja gesehen, wie kurz seine Meinung über die Aushilfe ändert und wie im Verlag über etablierte Sprachnormen neu nachgedacht wird.

Ja,

das lehrt doch irgendwie dazu ein, sich selbst mal zu fragen, gibt es in meinem Alltag, egal ob bei der Arbeit oder privat, vielleicht Situationen, Personen oder auch feststehende Meinung, bei denen es sich lohnen würde, mal kurz inne zu halten. Mhm.

Wo könnte ein zweiter Blick, eine andere Perspektive oder vielleicht ein offenes Gespräch dazu führen, dass ich mein Urteil überdenke oder neue Facetten entdecke, bevor ich mich endgültig festlege?

Eine gute Frage.

Ja, ich denke, diese Bereitschaft, die eigene Perspektive auch mal zu hinterfragen, das ist vielleicht eine der wichtigsten Fähigkeiten in unserer doch ziemlich komplexen Welt heute.